

„Sommer muss warm sein“

Passanten über Hitze

Sommerliche Hitze und hohe Luftfeuchtigkeit – jeder reagiert anders auf das nahezu tropische Klima der letzten Tage. Wir haben uns umgehört, wie es Waldshutern mit diesem Wetter geht.

Adolf Bornhauser, 81, muss zwar gerade den Hof fegen, fühlt sich vom Wetter aber nicht gestört: „Im Moment finde ich es schön, die Hitze strengt zwar an, und die schnellen Wetterwechsel belasten den Kreislauf, aber das ist nicht weiter schlimm, das gehört nun mal zum Sommer. Mich würde es auch nicht stören, wenn es so bleibt, wie es zurzeit ist.“

„So lange man nicht arbeiten muss, lässt sich das schon gut aushalten, trotz dass es schon ziemlich warm und schwül ist“, so **Erika Herrmann**, 42, die gerade mit ihren Kindern Eis isst. „Wenn man sich ab und an mal hinsetzen kann, und nicht den ganzen Tag zu tun hat oder unterwegs ist, ist das Wetter in Ordnung.“

Die Taxifahrerin **Isabelle Wend**, 40, muss in dieser Hitze arbeiten: „Mir ist es ein bisschen zu heiß und zu gewitterig, aber alles in allem finde ich das Wetter schon schön. Allerdings wäre ich jetzt auch viel lieber im Schwimmbad, wohin ich heute schon mehrere Fahrgäste gefahren habe. Zumindest kann ich während der Fahrt meine Klimaanlage genießen.“

Auch **Sarah Schäfersküpper**, 13, ist es etwas zu heiß: „Heiß kann es ruhig sein, aber im Moment ist es zu schwül. Allerdings muss ein guter Sommer schon warm sein und da gehört die Sonne natürlich auch dazu. Bei solchem Wetter gehe ich eigentlich am liebsten ins Schwimmbad, da fühlt man sich dann am wohlsten.“

Cristina Cuadra Garcia, 36, ist dagegen rundum zufrieden: „Das Wetter finde ich persönlich ganz toll! Man muss den Sommer ausnutzen und ihn genießen, so lange es noch so warm und sonnig ist. Mir macht die hohe Luftfeuchtigkeit auch nicht so viel aus. Wir haben dieses Jahr noch nicht so viel vom Sommer gehabt, deshalb wird es auch Zeit, dass es mal heiß ist.“ (ros)

Adolf Bornhauser

Erika Herrmann

Isabelle Wend

S. Schäfersküpper

C. Cuadra Garcia

MIT FRAU HEILERT RUND UM DIE DOMSTADT



Zwanzig SÜDKURIER-Leser erkundeten gemeinsam mit Schauspielerinnen Adelheid Theil (Vierte von links, vorne) aus der beliebten SWR-Serie „Die Fallers“, die Wanderwege rund um St. Blasien. Die Schauspielerin Adelheid Theil spielt in der Fernsehserie, die Rolle der Bürgermeister-Sekretärin

Claudia Heilert. Die Wanderung wurde vom Schwarzwaldverein St. Blasien perfekt organisiert und geführt. Die nächste Wanderung ist am Sonntag, 28. September. Dann wird Roland Frey – alias Toni vom Sägewerk – mit zwanzig Lesern unterwegs sein.

BILD: JOERGER MEDIA

Freiburger Theatergruppen unterhalten in Waldshut kleines und großes Publikum Heiteres Treiben auf dem Viehmarktplatz

So ein Theater auf dem Viehmarktplatz: Die beiden Freiburger Theatergruppen „Theater 1098“ und „Music-Box“ gastierten auf ihrer Tournee einen Tag lang in Waldshut.

In der Kindervorstellung hatte das Ensemble der „Music-Box“ Engelbert Humperdincks Oper „Hänsel und Gretel“ zu einer Mitmach-Oper umarrangiert. Das Musiktheater hat es sich zur Aufgabe gemacht, so mit Live-Gesang und Live-Musik Kinder spielerisch in die wunderbare Welt der Oper zu entführen. Die kleinen Zuschauer wurden in das Geschehen einbezogen. Sei es beim Erlernen von „Gretels Tanz“ oder in den Rollen als Sandmännchen und

kleine Engel, die über Hänsels und Gretels Schlaf wachen – eifrig machten sie mit. Und ersetzten auch mal ein ganzes Bühnenbild, indem sie Bäume, Nebelschwaden, Lichter und Baumstümpfe abgaben. Das Musiktheater hatte feinsinnigen Pfiff und künstlerischen Gehalt, so dass nicht nur die Kinder ihre Freude daran hatten. Trotz der großen Hitze waren rund 60 Zuschauer gekommen.

URSULA FREUDIG

Ende gut, alles gut: Der Teufel darf wieder heim in die Hölle, die schöne Liddy bekommt



Kindertheater auf dem Viehmarktplatz: Die Freiburger Theatergruppe „Music-Box“ führte die Mitmachoper „Hänsel und Gretel“ auf. BILD: FREUDIG

Modellprojekt

Das Amateur-Theater „Theater 1098 Freiburg“ bewegt bis Sonntag, 17. August, die Region. Das Modellprojekt wird vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg über den Landesverband Amateurtheater, der Landesstiftung Baden-Württemberg und der LBBW-Stiftung gefördert.

ihren geliebten Herrn Mollfels, der böse Freiherr wird bestraft, und das ganze bunte Theaterkönnen führt Freudentänze auf. Diesem glanzvollen Happyend war ein farbiges, zweieinhalb Stunden langes Theaterspektakel vorausgegangen: das musikalische Lustspiel „Teufel mögens heiß“ gespielt – frei nach dem Lustspiel „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“ von Christian Dietrich Grabbe – vom Amateurtheater „Theater 1098 Freiburg“ unter der Regie von Franziska Winterberg. Während dessen Stück im 19. Jahrhundert als unspielbar galt und nur so vor groteskem Spott und beißen der Gesellschaftskritik troff, brachten die 25 Darsteller heitere Unterhaltung mit viel Übertreibung, Überraschungseffekten und großer Spielfreude. Und immer wieder Anspielungen auf heutige Miss- und Zustände: auf Klimawandel und Vogelgrippe, auf amerikanische Hypothe-



Mit gelungenen Einfällen wartete das „Theater 1098“ in dem Stück „Teufel mögens heiß“ vor rund 100 Zuschauern in Waldshut auf. BILD: TILLESSEN

ken oder auf die Kultur. Was überhaupt hat den Teufel und sein weibliches Ego auf die Erde getrieben? Die schwäbische Kehrwoche! Denn in der Hölle wird geputzt. So lernen die beiden Teufelchen einiges über das menschliche Treiben kennen und kommen zur Erkenntnis: „Die Welt – ein Witz, und zwar ein schlechter!“ Doch das wird nie bierernst gebracht, sondern frech, mit viel Augenzwinkern und Mimik. Vor allem aber mit hinreißender Kostümierung und fantasievoller Aufmachung. Davon hatten sich die rund 100 Zuschauer vor Aufführungsbeginn überzeugen können: Da wurde – im wahrsten Sinne des Wortes – auf Teufel komm raus gepu-

dert und geschminkt, wurden Locken aufgewickelt und Teufelshörnchen ins Haar gesetzt, gesungen und deklamiert. Nur der angekündigte Kontakt zum Publikum – gemeinsames Essen, Trinken und Gespräche – fand nicht statt. Zuschauer und Darsteller blieben streng getrennt. Trotzdem zog sich der Abend hin. Einzelne Szenen wurden zu lang ausgespielt, und auch die Akustik auf dem offenen Platz ließ zu wünschen übrig. Aber so ist das nun mal bei Wanderbühnen. Man genoss in jedem Fall den lauen Sommerabend und die gelungenen Einfälle.

ROSEMARIE TILLESSEN

AUS DEM RICHTERSAAL

Müll ist nicht gleich Müll

Hinweise des Landratsamtes vor nächsten **Abfuhrterminen** – Separate Altholzentsorgung

Kreis Waldshut – In jüngster Zeit gab es immer wieder Probleme bei der Sperrmüllabfuhr und den Altholzabfuhrungen im Landkreis Waldshut. Das Amt für Abfallwirtschaft gibt deshalb ein paar Hinweise.

Probleme waren zum Teil auf Personalwechsel bei der Entsorgungsfirma zurückzuführen. Andererseits wurde festgestellt, dass Bürger neben Sperrmüll und Altholz zunehmend anderen Müll auf die Straße stellen. Besonders schwierig wird es für die Müllwerker, wenn verschiedener Müll unsortiert rausgestellt wird.

Wie bereits im vergangenen Jahr findet jeweils am Tag vor der Sperrmüllabfuhr eine Altholzabfuhr statt. Der Sperrmüll sollte erst nach der Altholzabfuhr vor Beginn der Sperrmüllabfuhr bereitgestellt

werden. Ist dies nicht möglich, bittet das Landratsamt darum, Holz und Sperrmüll räumlich getrennt abzustellen.

Bei der Altholzabfuhr werden Möbelstücke wie Tische, Stühle und Schränke sowie Haushaltsgegenstände aus Holz (zum Beispiel Tischtennisplatten) gesammelt. Die Möbel dürfen auch aus Pressspanplatten oder Rattan bestehen und beschichtet und lackiert sein.

Nicht gesammelt wird Holz aus dem Außenbereich wie Gartenzäune, Balkongeländer oder Gartenhäuser, Holz aus Umbauten wie Holzböden, Fenster oder Türen sowie druckempfindliches Holz wie Baumpfähle. Dieses schadstoffbelastete Holz muss getrennt entsorgt werden. Die gesonderte Abfuhr ist gesetzlich vorgegeben.

Bei der Sperrmüllabfuhr wird sperriger Müll aus dem häuslichen Bereich gesammelt, der nicht in die Restmülltonnen oder Müllsäcke passt. Hierzu gehören zum Beispiel alte Sofas, Teppiche, Matratzen, Ski, Wäschekörbe, Gegenstände aus gemischten Materialien, bei denen die Trennung nicht möglich ist (zum Beispiel Sonnenschirme, Bettrahmen, außen Holz innen Metall).

Nicht gesammelt werden Wertstoffe wie Elektronikschrott, Holz, Kartonnagen, Schrott, Schuhe und Kleidungsstücke oder Schadstoffe.

Der Landkreis prüft derzeit die Einführung der Sperrmüllabfuhr auf Abruf. Im Herbst werden die Gremien darüber entscheiden, ob dieses neue Abfuhrsystem eingeführt werden wird.

Strafregister viel zu lang

Notorischer **Einbrecher** muss Strafe absitzen – Nicht nur der Alkohol war schuld

Mit dem Verlesen der Vorstrafen war Richter Matthias Wetz über eine Stunde beschäftigt. Ein Dutzend Einträge hatte der 30-Jährige auf der Latte, ein Mehrfaches an Straftaten. Trotzdem wollte er durch Berufung ein weiteres Mal Bewährung erreichen – vergebens.

Der notorische Dieb und Einbrecher, der seit 15 Jahren eine lückenlose Karriere als Krimineller aufweist, muss nun nach einem Alkohol-Entzug die zwei Jahre Haft absitzen, die ihm das Amtsgericht im Mai verordnet hatte. Immerhin hatte er mit den abgeurteilten Taten schon eine laufende Bewährung gebrochen.

Der Handwerker war im Herbst 2007 in ein Tiengener Friseurgeschäft eingestiegen und hatte dort den Tresor mitgehen lassen. Wertsachen stahl er

zwölf Tage später beim Einbruch in das Büro eines Vermögensberaters. Bei einem Wohnungseinbruch, im Suff begangen, war er gestört worden. Schließlich hatte die Polizei bei dem jungen Familienvater auf Datenträgern Kinderpornografie der übleren Sorte gefunden.

Ansatz für die Berufung des aus Berlin stammenden Angeklagten und seines Rechtsanwalts Carsten Baetjer war eine vermeintlich günstige Sozialprognose, nachdem der Verurteilte seine Alkoholsucht in einer stationären Einrichtung therapieren lässt.

Für den Vorsitzenden der Kleinen Strafkammer und für Staatsanwalt Michael Blozik dagegen war „der Zusammenhang zwischen Alkohol und Taten nicht offensichtlich“, so Wetz. Auch in früheren Jahren als Drogenabhängi-

ger und in einer Zwischenphase ohne Suchtabhängigkeit stand der Angeklagte, der in Heim und Pflegefamilie aufgewachsen war, immer wieder vor dem Kadi. Autodiebstahl, Betrug, Betäubungsmittel-Besitz und -Handel, Urkundenfälschung, Beleidigung, falsche Verdächtigung, vor allem aber immer wieder Einbrüche und und Diebstähle verschafften ihm bereits die Erfahrung der Straftat.

Auch die Bewährungshelferin sah den Vater eines kleinen Sohnes nicht gerade auf dem Pfad der Tugend. Sie schilderte die Zusammenarbeit mit dem 30-Jährigen als „katastrophale“ Versuche, den Vorbestraften wenigstens zu einem manierlichen Tonfall zu bewegen.

HEINZ J. HUBER